

Wer Ohren hat ...

(Impuls zum [19. Sonntag im Jahreskreis B](#) – 11. August 2024)



An diesem 19. Sonntag im Jahreskreis B hören wir den dritten und vorletzten Teil der sog. „Brotrede“ JESU in Joh 6. Es spitzt sich immer mehr auf die Eucharistie zu. Den Höhepunkt hören wir dann am kommenden 20. Sonntag im Jahreskreis B.

In der **ersten Lesung** hören wir den niedergeschlagenen Elija. Er hatte sich zuvor mit den Baalspriestern „duelliert“, um dem Volk zu demonstrieren, wer der wahre und echte Gott ist. So wollte er

das Volk zurück in den Schoß des HERRN führen (vgl. [1 Kön 18,20-40](#)). Nach dem Gottesbeweis bekam er aber den Zorn der Königin Isebel zu spüren, die ihm ansagte, es gehe ihm genau so wie den Baalspriestern, sie werde mit ihm auch so verfahren ([1 Kön 19,1-2](#)). In seiner Angst flieht der Prophet in die Wüste und wünscht sich den Tod – so der Beginn der Lesung. Das eigentlich Interessante ist aber, wie Elija durch den HERRN gestärkt wird: mit Brot und Wasser, das er neben seinem Kopf findet. Dieses Brot und Wasser stärken ihn so sehr, dass er 40 Tage und Nächte hindurch gehen kann und zum Gottesberg Horeb kommt. Dort kann er die Herrlichkeit GOTTES schauen und erfährt, was weiter zu tun ist – GOTT beauftragt ihn – und dass er durchaus nicht als einziger Prophet in Israel übrig geblieben ist ([1 Kön 19,9ff](#)).

Das Brot, das Elija isst, gibt ihm neue Kraft, es nimmt seine Niedergeschlagenheit weg und macht ihn offen für das Neue, das für ihn bereitliegt. Das will GOTT in der Eucharistie mit jedem Menschen bewirken!

Den **Antwortpsalm** könnte man nun als direkten Zuspruch GOTTES an Seinen treuen Knecht Elija (und an alle dem HERRN treu ergebenen Menschen) verstehen. In der Antiphon und zusammen mit dem zweiten Teil von Vers neun heißt es dann auch : „Kostet und seht, wie gut der Herr ist! Selig der Mensch, der zu ihm sich flüchtet!“ Ja, selig derjenige, der sich zu IHM flüchtet, denn GOTT wird ihn und seine Not nicht unbeantwortet lassen!

Im **Evangelium** kumuliert zwar alles zum Brot des Lebens hin, doch die wichtige Eigenschaft, die dahin führt, ist das Hören. Die Juden, mit denen JESUS spricht, können nicht zuhören, denn ihre sofortige Reaktion auf die Aussage JESU, ER sei das Brot des Lebens, ist Murren. Wie schon bald nach der Befreiung aus dem Sklavenhaus Ägypten, so murren sie auch jetzt wieder gegen GOTT, weil sie IHN nicht verstehen und IHM nicht vertrauen, dass ER (sie sieht und) helfen kann. Sie lehnen sich innerlich und äußerlich auf. Ihr Verstand und auch ihr Herz sind nicht offen für das, was JESUS und damit auch der Vater ihnen anbieten möchte: Leben! „So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. * Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben“ (Joh 6,50-51b).

Darum ist die Herzenshaltung des Hörens so wichtig, denn – und so hören wir es auch bei der Gottesbegegnung des Elija am Horeb – GOTT kommt oft nicht in großen und mächtigen Tönen daher, sondern im Kleinen und Unscheinbaren, im Stillen – und eben auch im Brot, das sich verzehren lässt.

Freudig erregt dürfen auch wir sein, denn JESUS sagt selbst, dass bei den Propheten geschrieben stehe, alle Menschen werden Schüler GOTTES sein! GOTT möchte also, dass alle Menschen Seine Kinder werden und

erkennen, was Sein Wille ist, um ihn dann freudig in der Welt umsetzen zu können. Weil das aber immer wieder mit Schwierigkeiten verbunden ist (vgl. die Juden, die das nicht annehmen können oder auch der eigene Klein- oder Unglaube, der böse, der den Menschen daran hindert oder es sogar wegnimmt [vgl. [Mt 13,1-8](#) und [13-18](#)]), benötigen wir die Auferbauung durch GOTT selbst. ER schenkt Sich uns in JESUS im Brot des Lebens und sorgt so dafür, dass wir immer neu Kraft für den Alltag und unseren Auftrag, IHN zu den Menschen und in die Welt zu tragen, bekommen.

Die größte Gabe – um die auch Salomo als frisch ernannter König bittet (vgl. [1 Kön 3,5-9](#)) – ist also das hörende, auf GOTT hin ausgerichtete Herz, das immer und überall damit rechnet und dazu offen ist, Seinen Anruf zu vernehmen.

Der so geprägte Mensch kann dann auch immer neu das Leben, um was Paulus die Gemeinde in Ephesus in der **zweiten Lesung** bittet und was aus der Kraft der Heiligen Eucharistie stammt: „Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, den ihr als Siegel empfangen habt für den Tag der Erlösung! * Jede Art von Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung mit allem Bösen verbannt aus eurer Mitte! * Seid gütig zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, wie auch Gott euch in Christus vergeben hat. * Ahmt Gott nach als seine geliebten Kinder * und führt euer Leben in Liebe“ (Eph 4,30-5,2a). Weil das immer wieder neu DIE Herausforderung für uns Menschen und auch für uns Christen ist, hat ER Sich als Opfergabe hingegeben und so die Kraftquelle bereit gestellt, aus der wir alle schöpfen dürfen. Nehmen wir sie also in Anspruch und leben daraus! Amen.

Immer wieder neu können wir dann auch in das **Tagesgebet** einstimmen und beten:

Allmächtiger Gott,

wir dürfen Dich Vater nennen, denn Du hast uns an Kindes statt angenommen und uns den Geist Deines Sohnes gesandt.

Gib, dass wir in diesem Geist wachsen und einst das verheißene Erbe empfangen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.